
1. Einleitung

1.1	Von der alltäglichen historischen Semantik zur wissenschaftlichen Disziplin	2
1.2	Zu diesem Buch	3
1.3	Ziele der historischen Semantik	4
1.4	Historische Semantik heute	7
1.5	Historische Semantik als Prüfstein für Bedeutungstheorien	8

1.1 Von der alltäglichen historischen Semantik zur wissenschaftlichen Disziplin

Dem Gegenstand der historischen Semantik begegnen wir im Alltag meist in der Form von neuen Verwendungsweisen von Wörtern, die uns auffallen und die wir dann selbst benutzen oder auch sprachkritisch ablehnen. Wir hören, wie ein Politiker von einer *Schnittstelle* von der Wirtschaft zur Wissenschaft spricht. Aufgrund unserer bescheidenen Kenntnisse der Computerterminologie und aufgrund des Kontexts vermuten wir, daß er einen Bereich meint, in dem know-how und Wissen ausgetauscht werden. Oder wir lesen in der Zeitung, daß Professoren der Politischen Ökonomie an der Humboldt-Universität *abgewickelt* worden seien. Da wir eine neuartige Verwendung von *abwickeln* seit etwa 1991 kennen – allerdings bezogen auf volkseigene Betriebe oder Universitätsinstitute –, nehmen wir an, daß damit gemeint ist, daß diese Professoren entlassen wurden. Anfang der 80er Jahre bewegte eine neue Verwendungsweise des Wortes *geil* im Sinne von *toll* manche Sprachkritiker und Sammler von jugendsprachlichen Eigenheiten. Vor etwa 150 Jahren beobachtete Schopenhauer mit Mißvergnügen, daß die Leute das Wort *billig* im Sinne von *preisgünstig* verwendeten statt wie bisher im Sinne von *angemessen*. Derartige Beobachtungen von Zeitgenossen sind uns seit der Antike überliefert. Es sind Beispiele für alltägliche historische Semantik. Ein anderer vorwissenschaftlicher Anlaß für historisch-semantische Fragen ist die Erfahrung des Lesers älterer Texte, daß bekannte Wörter dort offensichtlich nicht in der uns bekannten Weise verwendet werden (*Vorsicht* im Sinne von *Vorsehung* in Texten des 18. Jahrhunderts, *arbeit* im Sinne von *Mühsal* in mittelhochdeutschen Texten). Oder der unangenehmere Fall, daß wir zunächst *nicht* merken, daß die uns vertraut erscheinenden Wörter dort anders verwendet werden, und wir dadurch zu einem unbefriedigenden Verständnis der betreffenden Textstellen kommen. Beobachtungen dieser Art sind der Ausgangspunkt für allgemeinere Fragen nach der historischen Entwicklung der Bedeutung von Wörtern und damit für die historische Semantik als wissenschaftliche Disziplin.

1.2 Zu diesem Buch

Dieses Buch wendet sich an Studierende der sprachlichen Fächer, an Lehrerinnen und Lehrer, die in Fragen des Bedeutungswandels einen guten Ansatz zur Reflexion über den Sprachgebrauch sehen,

an sprachwissenschaftliche Fachkollegen in anderen Spezialdisziplinen und natürlich auch an die wieder wachsende Gruppe der historisch-semantischen Spezialisten. Aber auch interessierte Nicht-Sprachwissenschaftler könnten auf ihre Kosten kommen. Die historische Semantik ist eine Disziplin, die, im Gegensatz etwa zur historischen Lautlehre, immer auch die Nicht-Spezialisten angezogen hat. Die Betrachtung der geradezu abenteuerlich wirkenden Bedeutungsgeschichte mancher Wörter, die sich bei genauerer Untersuchung oft in ganz einleuchtende Einzelschritte auflöst, gibt Nahrung für das Nachdenken über die kommunikativen Bedürfnisse und Möglichkeiten der Menschen in vergangenen Zeiten und in der Gegenwart. Die historische Semantik spricht in besonders anschaulicher Weise zum Menschen über den Menschen («... parle à l'homme de lui-même»), wie einer ihrer Großmeister, Michel Bréal, es vor hundert Jahren ausdrückte.

Dieses Buch soll ein Bild vom heutigen Stand der historischen Semantik vermitteln, von den aktuellen Fragestellungen, den theoretischen und methodischen Problemen und dem, was als akzeptiertes Wissen gelten kann. Gleichzeitig soll es zu Beispielmateriale und zu ausgewählter Forschungsliteratur hinführen und damit zur eigenen aktiven Beschäftigung mit historisch-semantischen Fragen anregen. Schließlich gibt es Hinweise auf die Forschungstraditionen, in denen heutige historische Semantiker stehen. Die einzelnen Kapitel dieses Buchs sind weitgehend in sich abgeschlossen, so daß man unterschiedliche Wege durch den Text wählen kann. Die gedruckte Kapitelabfolge empfiehlt sich für Leser mit relativ wenig speziellen Vorkenntnissen, u.a. deshalb, weil die in Kapitel 2 dargestellten bedeutungstheoretischen Grundlagen als Voraussetzungen für Kapitel 3 genutzt werden. Kapitel 3 bietet eine zusammenhängende Darstellung der Grundfragen der historischen Semantik. Wer sich gerne zuerst ein wenig über die Forschungsgeschichte informieren möchte, könnte mit Kapitel 4 einsteigen. Wer sich besonders für kurze Beschreibungen ausgewählter semantischer Entwicklungen im Deutschen interessiert, könnte auch gleich zu Kapitel 5 gehen. Dieses Kapitel dient der Illustration und weiteren Konkretisierung der in den anderen Kapiteln behandelten Aspekte der historischen Semantik. Es wird deshalb durch zahlreiche Querverweise der Form »(vgl. 5.1.9)« von den anderen Kapiteln her angesteuert. Das Wort- und das Sachverzeichnis ermöglichen den Zugriff auf die verschiedenen Stellen, an denen bestimmte Wörter und Einzelfragen behandelt werden, beispielsweise die Rolle der konversationellen Implikaturen oder die semantische Entwicklung der Modalverben.

1.3 Ziele der historischen Semantik

Die historische Semantik befaßt sich mit der Geschichte der Bedeutung von Wörtern. Das könnte man so verstehen, als untersuche sie vor allem Fragen wie: Was bedeutet das Wort *arbeit* im Mittelhochdeutschen? Und was bedeutet es dann später im Frühneuhochdeutschen? Oder: Seit wann sagt man *aufschneiden* im Sinne von *prahlen*? Derartige Fragen werden von der historischen Semantik in der Tat behandelt, und Antworten auf diese beiden Fragen sind in diesem Buch kurz skizziert (vgl. 5.1.9; 5.2.1). Sie befaßt sich darüber hinaus aber auch in allgemeiner Form mit den sprachlichen Verfahren, den Prinzipien und Mechanismen, die derartigen historischen Entwicklungen zugrundeliegen und die auch unseren heutigen Sprachgebrauch bestimmen. Aus dieser Perspektive lauten die zwei zentralen Fragen der historischen Semantik:

1. Wie nutzen die Sprecher einer Sprache das vorhandene Bedeutungspotential sprachlicher Ausdrücke dazu, erfolgreich zu kommunizieren, also beispielsweise neue Gedanken auszudrücken, bekannte Gedanken besonders treffend auszudrücken und auf ihre Kommunikationspartner geschickt Einfluß zu nehmen?

2. Welche Folgen hat diese Praxis für die Entwicklung der Bedeutung sprachlicher Ausdrücke (d.h. der Wörter und Wortgruppen)? Was der Logiker Frege über die produktiven syntaktischen Eigenschaften der natürlichen Sprache gesagt hat, gilt analog auch für den flexiblen Einsatz der lexikalischen Mittel: »Erstaunlich ist es, was die Sprache leistet, indem sie mit wenigen Silben unübersehbar viele Gedanken ausdrückt, daß sie sogar für einen Gedanken, den nun zum ersten Male ein Erdbürger gefaßt hat, eine Einkleidung findet, in der ihn ein anderer erkennen kann, dem er ganz neu ist« (Frege 1923/1966, 72). Die historische Semantik befaßt sich also auch mit einem wichtigen Aspekt der sprachlichen Kreativität.

Eine erste Antwort auf die Frage nach der flexiblen Nutzung des vorhandenen Bedeutungspotentials lautet: Die Regeln für den Gebrauch der sprachlichen Ausdrücke sind so offen, daß die Sprecher mit ihrem Wissen und mit geeigneten kommunikativen Verfahren ihren sinnsuchenden und wissensreichen Hörern ausreichend gute Hinweise darauf geben können, was sie mit einer Äußerung meinen, auch wenn man mit dieser Äußerung normalerweise etwas anderes meint. Dabei fallen neuartige Verwendungen der vorhandenen Wörter an, d.h. bisher nicht bekannte Varianten des Gebrauchs. Dieser Praxis liegt ein Verfahren zugrunde, das uns analog in der biologischen Evolution begegnet, das Verfahren, auf möglichst ökonomische Art neuen Gebrauch von alten Mitteln zu machen. Welche Möglichkeiten es dafür gibt und welche

dieser Möglichkeiten besonders beliebt und erfolgreich sind, zeigt die Bedeutungsgeschichte. Die Bedeutungsgeschichte der Ausdrücke einer Sprache kann man als ein großes Experiment betrachten, in dem viele Generationen von Sprechern über Jahrhunderte hin kommunikative Aufgaben zu lösen haben, die oft lange relativ unverändert bleiben, manchmal aber auch sich ungeheuer rasch verändern. Die Sprecher finden dauernd neue Möglichkeiten des Wortgebrauchs, von denen sich manche als gute Lösungen für kommunikative Aufgaben bewähren, sich verbreiten und für viele Sprecher dauerhaft attraktiv bleiben. Andere setzen sich nicht durch oder verschleifen schnell. Oft existieren auch lange Zeit konkurrierende Ausdrucksmöglichkeiten nebeneinander. Dem Betrachter fällt auf, daß bestimmte Ressourcen immer wieder genutzt und bestimmte Lösungsmöglichkeiten immer wieder gesucht werden. Aus der historischen Distanz sehen diese bevorzugten Lösungsmöglichkeiten aus wie besonders gern begangene Entwicklungspfade. Für den historischen Semantiker stellt sich bei dieser Beobachtung die Frage, warum diese Möglichkeiten den Sprechern besonders naheliegen und worin das Erfolgsrezept für ihre Aufnahme und Verbreitung liegt. Diese Art zu fragen gehört zu einer evolutionären Betrachtungsweise, die Bedeutungsgeschichte als eine Entwicklungsgeschichte betrachtet, in der die Kontinuität des Gebrauchs, die Innovation, die Selektion und die Verbreitung von Verwendungsweisen zu jedem Zeitpunkt einen bestimmten historischen Sprachzustand erzeugen.

Ein Aspekt dieser Vorgänge läßt sich als eine Frage zur kognitiven Ausstattung formulieren: Aufgrund welcher kognitiven Prozesse und Zusammenhänge verfallen die Sprecher auf neue Verwendungen von Wörtern, und was ermöglicht ihnen, neue Wortverwendungen anderer Sprecher zu verstehen? In dieser Perspektive kann man die Bedeutungsgeschichte als ein Fenster zur Entdeckung von Prinzipien des menschlichen Denkens betrachten. Diese Art der Fragestellung verfolgte der Psychologe Wilhelm Wundt schon zu Ende des 19. Jahrhunderts (vgl. Wundt 1904, 609). In modernem Gewand bestimmt dieses Ziel den historischen Zweig der neueren kognitiven Semantik. Die Vertreter dieser Forschungsrichtung versprechen sich von der Analyse von Bedeutungsveränderungen einen Zugang zur Struktur kognitiver Kategorien. Von den verschiedenen Zusammenhängen des kommunikativen und des kognitiven Aspekts der Bedeutungsgeschichte will ich nur einen noch erwähnen: Man kann erwarten, daß gerade diejenigen semantischen Kategorien langfristig in die kognitive Grundausstattung aufgenommen werden, die sich kommunikativ besonders bewährt haben.

Dem Blick auf die einzelnen Sprecher (Mikroperspektive) steht der Blick auf den überindividuellen Sprachgebrauch und dessen